

Jahrgangsfeier 2018: Preisträger aus dem Fachbereich I

Mit einer guten Nachricht vom Ende des letzten Semesters möchte der Fachbereich das neue Semester beginnen. Im Rahmen der Jahrgangsfeier am 13. Juli 2018 wurden insgesamt vier Studierende des Fachbereichs I ausgezeichnet.

Zum einen wurde **Herr Jan Orth** für die beste Bachelorarbeit ausgezeichnet. Herr Thomas Bull, Vorsitzender des **Vereins der Freunde und Förderer der Hochschule Ludwigshafen e.V.**, überreichte den mit 500 Euro dotierten Preis in feierlicher Atmosphäre. Der Absolvent des Studiengangs **Controlling** verfasste seine Arbeit zum Thema „*Entwicklung einer Konzeption zur Optimierung der Kostenverrechnung für das Human Resources Management Business Warehouse in der BASF*“. Die Bachelor Thesis beschäftigt sich mit einem für die Unternehmen immer wichtiger werdenden Problemfeld. Denn mit dem Stellenwert der IT für den Unternehmenserfolg steigen auch deren Kosten. Die Arbeit erfüllte in idealtypischer Weise die an eine praxisorientierte Bachelor Thesis zu stellenden Anforderungen und wurde daher vom Erstkorrektor Prof. Dr. Uwe Hannig mit 1,0 bewertet. Der Fachbereich freut sich sehr darüber, dass Herr Orth seine akademische Laufbahn im Masterstudiengang Controlling fortsetzt.

Der **Förderverein Gesundheitsökonomie an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein e.V.** zeichnet seit 2011 bzw. 2015 die beste Bachelor- und Masterarbeit mit Prämien in Höhe von 700 bzw. 800 Euro aus. Mit dem Förderpreis sollen anwendungsorientierte und wissenschaftlich fundierte Beiträge zur Effizienz und Qualität der Gesundheitsversorgung unterstützt werden. Rüdiger Burkhard, Regionalleiter der Siemens-Betriebskrankenkasse und 2. Vorsitzender des Fördervereins Gesundheitsökonomie, überreichte die Preise. Ausgezeichnet wurde **Herr Sebastian Winkler** für die Bachelor-Arbeit des Studiengangs **Gesundheitsökonomie im Praxisverbund** mit dem Titel „*Pränataldiagnostik am Beispiel des Pränatal Test aus medizinischer, ethischer und gesundheitspolitischer Perspektive*“. Der Preis für die beste Master-Arbeit im Studiengang **Versorgungssteuerung im Gesundheitswesen - Health Care Management** ging an **Frau Susann Niklas**, die das Thema „*Betrachtung der Transition bei chronisch kranken und gesunden jungen Erwachsenen als Schnittstelle in der Gesundheitsversorgung anhand von ausgewählten Beispielen*“ untersuchte. Beide Arbeiten wurden von Frau Prof. Dr. Elke Raum betreut.

Seit dem Sommersemester 2002 verleiht die Hochschule Ludwigshafen am Rhein den **Family Award**. In diesem Jahr überreichte Prof. Dr. Elke Raum in ihrer Funktion als Gleichstellungsbeauftragte mit 300 Euro dotierten Preis an **Frau Melanie Rustemi**. Diese Auszeichnung würdigt die Leistungen, welche die Controlling-Studentin im familiären und beruflichen Umfeld gleichermaßen erfolgreich erbringt.

Der Fachbereich gratuliert den Preisträgern herzlich zu deren Auszeichnungen und wünscht ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute. Untenstehend können Sie die Abstracts der Abschlussarbeiten nachlesen.



Alle Preisträger der Jahrgangsfeier 2018, Quelle: Hochschulkommunikation.

Bachelorarbeit von Herrn Jan Orth

Entwicklung einer Konzeption zur Optimierung der Kostenverrechnung für das Human Resources Management Business Warehouse in der BASF

Die Bachelor Thesis beschäftigt sich in ihrem Kern mit einem für die Unternehmen immer wichtiger werdenden Problemfeld. Denn mit dem Stellenwert der IT für den Unternehmenserfolg steigen auch deren Kosten, weshalb deren verursachungsgerechte Verteilung immer stärker in den Fokus der Budgetverantwortlichen rückt.

Die IT wird ist ein wichtiger Bestandteil der Geschäftssteuerung. Ständig drängen neue IT-Trends, wie z.B. Industrie 4.0, BYOD oder Cloud Computing, in den Markt und die Anforderungen an die IT, wie bspw. Big Data, IT-Sicherheit oder Digitalisierung, werden immer umfangreicher und kostenintensiver. Im Zuge dieser Entwicklung ist das Sicherstellen einer höheren Transparenz der IT-Kostentreiber in den Fokus des innerbetrieblichen IT-Controllings gerückt. Je transparenter ein Unternehmen seine internen IT-Kosten erfasst, desto exakter kann es diese anschließend verursachungsgerecht den jeweiligen Abteilungen, Bereichen oder Gesellschaften zuordnen.

Im ersten Kapitel der Arbeit stehen daher die innerbetriebliche Kosten- und Leistungsverrechnung und deren Prinzipien im Fokus. Zunächst allgemein und anschließend gezielt unter IT-Gesichtspunkten wird dabei auf die Bezugsgrößen und Leistungsvereinbarungen eingegangen. Verschiedene Optionen zur verursachen gerechten Verrechnung von IT-Kosten werden erörtert und bewertet.

Der zweite Teil behandelt das Human Resources Business Warehouse (HR-Implementierung des SAP Business Warehouse) als essentielles Bestandteil des innerbetrieblichen Personalcontrollings der BASF-Gruppe. Zudem werden Business Intelligence und Business Analytics vorgestellt sowie voneinander abgegrenzt.

Die Symbiose der beiden ersten Kapitel findet ihren Abschluss im dritten Teil. Dieser entstand in enger Zusammenarbeit mit den Kollegen innerhalb der BASF, insbesondere der Abteilung Workforce Analytics (FHC/OA). Der bisherige Einsatz und die Verrechnung des HR Business Warehouse werden beleuchtet, Optimierungspotenziale aufgedeckt und die Herausforderungen bei der Umsetzung eines neuen Verrechnungskonzeptes diskutiert. Parallel zur Fertigstellung der Thesis wurde – basierend auf den analysierten Ergebnissen – die Umsetzung des neuen Verrechnungskonzeptes innerhalb der BASF realisiert.

Bachelorarbeit von Herrn Sebastian Winker

Pränataldiagnostik am Beispiel des Praena Test aus medizinischer, ethischer und gesundheitspolitischer Perspektive

Werdenden Eltern steht heutzutage eine überblickbare Palette von vorgeburtlichen Diagnosemöglichkeiten zur Verfügung. Diese reichen von nicht-invasiven Methoden, wie der Ultraschalluntersuchung, über die Diagnose anhand verschiedener Parameter des mütterlichen Bluts bis hin zu invasiven Eingriffen wie der Fruchtwasseruntersuchung. Durch die vorgeburtliche Diagnostik können einerseits einfach zu therapierende Auffälligkeiten des ungeborenen Kindes diagnostiziert, andererseits aber auch lebensverändernde Diagnosen gestellt werden. Die durch eine Genmutation entstehende Trisomie 21 stellt hierbei eine der häufigsten Diagnosen dar. Die bisher verfügbaren konventionellen Diagnosemethoden haben den Makel, dass sie entweder nur Wahrscheinlichkeiten angeben können oder durch die Untersuchung ein Fehlgeburtsrisiko entsteht. Durch die Entdeckung von kindlicher DAN im mütterlichen Blut und die heutigen Möglichkeiten der Gensequenzierung entstand ein neues Diagnoseangebot. Seit dem Jahr 2012 ist der Praena Test der Firma LifeCodexx auf dem deutschen Markt verfügbar. Der Test soll anhand einer genetischen Analyse des mütterlichen Blutes eine Aussage über Veränderungen des kindlichen Erbgutes mit hoher Genauigkeit ermöglichen.

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, anhand einer systematischen Literaturrecherche die Methodik, die Genauigkeit sowie die Einsatzmöglichkeiten des Praena Test darzustellen. Dies erfolgte auch im Kontext der aktuellen gesundheitspolitischen Situation.

Im Ergebnis zeigten alle betrachteten Studien, dass der PraenaTest eine Trisomie 21 mit einer Genauigkeit von über 99% erkennen kann. Allerdings kann es mit diesem Test zu falsch-positiven Ergebnissen kommen. Aus diesem Grund ist weiterhin die Bestätigung eines positiven Testergebnisses mittels einer invasiven Untersuchung unerlässlich. Die große Chance des PraenaTests ist die Minimierung von invasiven Untersuchungen. Wurde bei Frauen mit einem hohen Risiko (z.B. auf Grund des Alters) direkt eine invasive Untersuchung durchgeführt, kann heute das Risiko mittels des PraenaTest stratifiziert und eventuell auf eine invasive risikoreiche Untersuchung verzichtet werden. Dies sollte auch die Prämisse der aktuellen Diskussion über die Aufnahme des Tests in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen sein. In anderen europäischen Ländern, wie z.B. der Schweiz, ist der Test bei einem erhöhten Risiko bereits Teil des Leistungskatalogs. Aus ethischer Perspektive muss die Information schwangerer Frauen mit Zunahme der Möglichkeiten umfassender werden. Oft sind Frauen vor der Inanspruchnahme einer Diagnostik wie z.B. des PraenaTests nicht richtig über die Möglichkeiten aber auch Grenzen der Verfahren informiert. Unverzichtbar ist auch über die Lebensmöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen, wie z.B. einer Trisomie 21, zu beraten. Gleichzeitig gilt es die Lebensmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung stetig zu verbessern.

Der Übergang von der Kinder- in die Erwachsenenmedizin (Transition) stellt eine Schnittstelle in der Gesundheitsversorgung dar. Bei der Transition handelt es sich nicht nur um einen Wechsel vom pädiatrischen zum erwachsenenmedizinischen Setting, sondern auch um einen Übergang in der Verantwortung für die Gesundheitsfürsorge von den Eltern auf den jungen Erwachsenen. Da gerade im Jugend- und jungen Erwachsenenalter eine wichtige Chance gesehen wird, präventive Maßnahmen zu ergreifen und junge Menschen zu gesundheitsbewusstem Verhalten zu motivieren, sollte ein Eingreifen seitens des Gesundheitssystems insbesondere in der Transitionsphase erfolgen. Hier soll den jungen Menschen bei der Übernahme der Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und beim Adaptieren einer gesundheitsförderlichen Lebensweise Unterstützung angedacht werden.

Bei Betrachtung des Übergangs chronisch kranker Patienten wurde deutlich, dass die Transition eine kritische Schnittstelle darstellt und die chronisch kranken jungen Erwachsenen nach dem Verlassen des pädiatrischen Settings häufig aus dem vorgesehenen Schema der Kontrolluntersuchungen herausfallen.

Masterarbeit von Frau Susann Niklas

Betrachtung der Transition bei chronisch kranken und gesunden jungen Erwachsenen als Schnittstelle in der Gesundheitsversorgung anhand von ausgewählten Beispielen

Der Übergang von der Kinder- in die Erwachsenenmedizin (Transition) stellt eine Schnittstelle in der Gesundheitsversorgung dar. Bei der Transition handelt es sich nicht nur um einen Wechsel vom pädiatrischen zum erwachsenenmedizinischen Setting, sondern auch um einen Übergang in der Verantwortung für die Gesundheitsfürsorge von den Eltern auf den jungen Erwachsenen. Da gerade im Jugend- und jungen Erwachsenenalter eine wichtige Chance gesehen wird, präventive Maßnahmen zu ergreifen und junge Menschen zu gesundheitsbewusstem Verhalten zu motivieren, sollte ein Eingreifen seitens des Gesundheitssystems insbesondere in der Transitionsphase erfolgen. Hier soll den jungen Menschen bei der Übernahme der Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und beim Adaptieren einer gesundheitsförderlichen Lebensweise Unterstützung angedacht werden.

Bei Betrachtung des Übergangs chronisch kranker Patienten wurde deutlich, dass die Transition eine kritische Schnittstelle darstellt und die chronisch kranken jungen Erwachsenen nach dem Verlassen des pädiatrischen Settings häufig aus dem vorgesehenen Schema der Kontrolluntersuchungen herausfallen.

Es hat sich herausgestellt, dass die Begleitung und Koordination des Transitionsprozesses eine wichtige Erfolgskomponente zur Verbesserung dieses Übergangs ist und durch eine strukturierte Übergabe von Informationen zur Krankheitsgeschichte des Patienten die Basis für die Weiterbetreuung beim Erwachsenenmediziner gelegt ist. Daneben ist es für chronisch Kranke unabdingbar, sich Wissen über ihre Krankheit und die Navigation im Gesundheitssystem anzueignen. Deshalb sollte bei der Umsetzung von Transitionsprogrammen insbesondere ein Fokus darauf liegen, die Gesundheitskompetenz junger Patienten zu fördern, damit sie eigenverantwortlich das Management ihrer Erkrankung übernehmen können.

Im Gegensatz zur Transition bei chronisch Kranken hat die Transition gesunder Personen bisher noch keine gesundheitspolitische Aufmerksamkeit erfahren und findet auch in der Literatur wenig Beachtung. Dennoch durchlaufen gesunde Personen ebenso eine Transition und es stellen sich die Fragen, wie sich dieser Übergang bei gesunden jungen Erwachsenen gestaltet und ob auch bei dieser Zielgruppe ein Bedarf besteht, der ein Eingreifen seitens des Gesundheitssystems relevant macht.

Um diese Fragen zu beantworten, wurde eine schriftliche Befragung bei Studierenden im Erstsemester an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein durchgeführt und die Transition gesunder Personen anhand der Thematik des Impfens erforscht.

In der Befragung wurde deutlich, dass sich auch bei der Transition gesunder junger Erwachsener eine Übergangsproblematik ergibt. So zeigte sich, dass wichtige Patienteninformationen zur Impfprävention beim Wechsel vom pädiatrischen zum erwachsenenmedizinischen Setting nicht immer weitergegeben werden. Auch wurde ersichtlich, dass vielen jungen Erwachsenen das Wissen fehlt, um die Verantwortung für ihre impfpräventive Versorgung zu übernehmen und eine informierte und fundierte Impfentscheidung zu treffen.

Dies erwies sich im Hinblick darauf, dass viele der befragten Studierenden keine Angabe zum eigenen Impfschutz machen konnten und bzgl. impfpräventabler Erkrankungen sowie Nutzen und Risiken einer Impfung nur unzureichend informiert waren. Da sich knapp jeder fünfte Befragte noch nie aktiv über

die Thematik des Impfschutzes informiert hatte, ist außerdem anzunehmen, dass jene Personen noch nicht die Notwendigkeit erkannt haben, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen auf, dass ein Bedarf besteht, die Transition bei allen jungen Erwachsenen zu unterstützen. Dieser in der Befragung am Beispiel des Impfens sichtbar gewordene Bedarf verpflichtet die Akteure im Gesundheitswesen dazu, Maßnahmen zu ergreifen. Dabei scheint es in Zukunft ganz allgemein von hoher Bedeutung zu sein, junge Erwachsene dafür zu sensibilisieren, dass sie nun selbst die Verantwortung für ihre Gesundheit tragen, sie über die Relevanz eines gesundheitsförderlichen Verhaltens aufzuklären sowie deren Gesundheitskompetenz zu fördern.